

Mai
2019

Caritas Aktuell



SONNTAGSBLATT
spezial

Information Caritas Diözese Graz-Seckau

Caritas & Du

Ihre Spende wirkt!

zusammen

>

allein

Ein kleiner Beitrag macht einen großen Unterschied für Familien in Not in der Steiermark. Wir > Ich

Familienhilfe-Sammlung 2019
AT08 2081 5000 0169 1187
www.caritas-steiermark.at

Inhalt

Familienhilfe: Stützen für die Familie	2 bis 3
Mama braucht breite Schultern	4 bis 5
Standpunkt	5
Lerncafés: Spaß am Lernen	6
Caritas dankt	7
Caritas-Pflege	8

Stützen für die Familie

In der gesamten Steiermark kommen Caritas-MitarbeiterInnen in Familien und stehen ihnen in Notsituationen bis zu acht Wochen lang tatkräftig bei.



Foto: Caritas



Foto: privat

Gespräche können akute Situationen entspannen.

Begeisterte Sportlerin: Ulli Mischinger, die für die erfahrene Hilfe sehr dankbar ist.

„Wenn du immer selbstständig warst, und musst plötzlich jemand von Außen in die Familie lassen – ja, da gehört Überwindung dazu“, sagt Ulli Mischinger. Für die zweifache Mutter war Hilfe jedoch unabdingbar geworden. Sie war nahezu erblindet.

Begonnen hatte es mit heftigen Kopfschmerzen. „Weil sie wieder und wieder kamen, entschloss ich mich zu einer Untersuchung“, erzählt die Südsteirerin. Die Diagnose – Entzündung des Sehnervs – klang nicht bedrohlich. Doch dann passierte das Unerwartete: Die Entzündung ließ sich nicht stoppen. Der Sehnerv starb nach und nach ab. Bald war auch das zweite Auge betroffen. Jahrlange Behandlungen mit Cortison, viele alternative Ansätze – nichts half. Heute wären zwar beide Augen an sich funktionstüchtig, doch die Nerven, die die Informationen zum Gehirn transportieren sollten, sind abgestorben.

„Als meine Sicht immer schlechter wurde, hörte ich von der Familienhilfe. Ich zögerte zuerst, das Angebot anzunehmen, aber bald war mir klar, dass ich Hilfe brauche. Ich informierte mich und stellte einen Antrag“, erinnert sie sich.

Umfangreiche Unterstützung

„In der gesamten Steiermark gibt es unser Angebot der klassischen Familienhilfe für Familien in Notsituationen. Unsere Diplomierten Sozialbetreuerinnen und -betreuer für Familienarbeit, deren Ausbildung auch die Pflegeassistenten umfasst, unterstützen bis zu acht Wochen die Familie in ihrem Zuhause. Die Hilfestellungen umfassen die Betreuung von Kindern, Versorgung von kranken, behinderten oder pflegebedürftigen Angehörigen, und auch Kochen, Einkaufen und andere alltägliche Aufgaben im Haushalt“, umreißt die Leiterin der Mobilen Familien und Behindertenarbeit – Region Süd-Weststeiermark Lucija Krizanc.

Entgolten wird die Hilfe nach einem einkommensabhängig gestaffelten Tarif. „Für Familien mit wenig Einkommen werden Spendengelder herangezogen, um die Unterstützung durch die klassische Familienhilfe zu ermöglichen“, erläutert Krizanc.

„Als Margret zu uns kam, hatte ich noch eine Sehstärke von zwei Prozent, die Farben begannen zu verblassen und mein Gesichtsfeld war eingeschränkt“, erzählt Ulli Mischinger. Trotzdem wehrte sich noch etwas in ihr, eine

Fremde ins Haus und auch in ihre Familie aufzunehmen. „Heute bin ich froh und dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit dazu hatte. Immer noch schwärmen meine Kinder von ihren Zimtschnecken, obwohl Margret längst nicht mehr bei uns ist“, schmunzelt sie.

Viele Erinnerungen der Familienhelferin und der erblindeten Mutter drehen sich um die Küche. Zu Beginn ging es um Grundsätzliches: Wie bediene ich die Küchenmaschine? Jeder Griff muss sitzen. Wie organisiere ich die Küchenutensilien? Wie ordne ich die Nahrungsmittel? Dosen wurden gekauft, gekennzeichnet und in ein striktes Ordnungssystem gebracht. Damit alles auch blind funktioniert. Doch genauso wichtig waren die langen Gespräche zwischen der Helferin und der Erblindenden – und ihr der Humor der den Alltag für beide immer wieder aufhellte.

Kompetente Teamarbeit

Ganz anderes verlangte jüngst der Einsatz der Familienhilfe in der Obersteiermark. „Bei einer alleinerziehenden Mutter wurde Brustkrebs diagnostiziert. Sie musste umgehend operiert werden. Wer sollte auf ihre zweijährige Tochter

schauen? Sie hatte niemanden dafür“, beschreibt Gerit Sottovia-Simbürger, Leiterin der Regionalstelle Obersteiermark in Knittelfeld.

Die Probleme der erkrankten Alleinerzieherin waren vielfältig: Wie sollte die Betreuung für ihr Kind finanziert werden? Wie die Fahrten zum Krankenhaus? Wie mit der psychischen Belastung fertig werden? „Gemeinsam ermittelten wir, wie viel Betreuungszeit notwendig war: acht Wochen von Montag bis Sonntag, acht Stunden täglich“, umreißt Sottovia-Simbürger. Schließlich wurde ein Team von Diplomsozialarbeiterinnen zusammengestellt, in dem sich Helferinnen mit unterschiedlichen Kompetenzen gut ergänzten. Auch die Finanzierung konnte Dank des Einsatzes von Spendengeldern geklärt werden.

Heute sind die Familienhelferinnen stolz darauf, dass ihre intensive Unterstützung zur Genesung der Mutter beigetragen hat und dass deren kleines Mädchen von der dunklen Wolke, die über ihm schwebte, kaum etwas mitbekommen hat.

Annelies Pichler



Foto: Caritas

Familienhelferin Margret Bassa Adam. – Lesen Sie dazu das Porträt auf Seite 4.

Spendenkonto

IBAN AT08 2081 5000 0169 1187

Kennwort:
Familienhilfe-Sammlung



Margret Bassa Adam, Familienhelferin

Ruhe und Herzlichkeit

Müsste man Margret Bassa Adam mit zwei Worten beschreiben, wären wohl diese beiden eine gute Wahl. Seit vielen Jahren bringt sie sich als Helferin in Familien ein, die ohne Hilfe leicht aus den Fugen geraten würden – oft, weil ein Schicksalsschlag für sie alles geändert hat. „Zwei Jahre lang durfte ich einer Familie bestehen, in der die Mutter zweier kleiner Kinder gestorben ist“, erzählt sie. Gut organisiert, tatkräftig und als hervorragende Bäckerin konnte sie viel dazu beitragen, dass die für die Kinder so wichtige familiäre Alltagskultur annähernd weitergeführt werden konnte. „Zu sehen, dass es der Familie wieder gut geht, gehört zu den vielen schönen Momenten meiner Arbeit“, sagt sie heute mit ein paar Jahren Abstand.

Flexibilität gefragt

„Eigentlich wollte ich Säuglingskrankenschwester werden. Jedenfalls aber mit Kindern arbeiten. Das war von klein auf so. Dann hörte ich von der Ausbildung zur Familienhelferin – und das hat mich angesprochen. Ich machte die Ausbildung in der Grazer Caritas-Schule. Während meiner aktiven Jahre habe ich mich weitergebildet. Jetzt bin ich eine Diplomierte Sozialbetreuerin mit Schwerpunkt Familienarbeit“, erzählt Bassa Adam. Heute findet sie es besonders spannend, dass sie mit Menschen jeden Alters arbeiten kann. Ihre eigenen Kinder sind 17 und 20 Jahre alt. „Durch die wechselnden Arbeitszeiten im mobilen Dienst muss die eigene Familie flexibel sein und bei Bedarf zurückstecken können. Als die Kinder klein waren, habe ich auch nur wenige Stunden gearbeitet. Anders wäre das gar nicht möglich gewesen“, blickt sie zurück. Mittlerweile hat sie auf 30 Stunden aufgestockt. „Das ist genug. Ich muss ja auch immer schauen, dass ich die Arbeit in meinen Einsatzfamilien gut einteile. Oft muss ich einspringen. Dadurch fallen zusätzliche Stunden an. Dann ist eine gute Zeiteinteilung entscheidend.“

Im Team

Kraft für ihre Arbeit gibt ihr vor allem ihre Familie. Aber auch dass sie in einem harmonischen guten Team arbeitet. „Erwähnen möchte ich auch unsere Berufsgemeinschaft, in der sich aktive und ehemalige Familienhelferinnen treffen. Das genieße ich sehr“, sagt sie. Als Quellen der Stärke empfindet die engagierte Familienhelferin ihren Glauben und die Natur. Aber auch die Dankbarkeit dafür, dass sie Menschen eine echte Stütze sein kann. Und natürlich sind auch ihre Hobbies Team-Sache: Line-Dance und Volleyball!

Annelies Pichler

Grafik: Engelbert Rieger, www.engelbert-rieger.at

Mama braucht breite Schultern

Allein erziehende Mütter sind die größte armutsgefährdete Gruppe. In der Beratungsstelle zur Existenzsicherung (BEX) wird ihre Lage evident.



Armutsgefährdet: Allein erziehende Mütter – mögliche Folge ist die Kinderarmut.

Als Rechtssozialberaterin kennt Christa Pletz die Gesichter der Armut. Eine Gruppe liegt ihr besonders am Herzen: Alleinerzieherinnen. „Sie sollen ihre Kinder erziehen, Geld verdienen und wie nebenbei Krisen bewältigen“, umreißt Pletz.

Am 1. Juni soll die Regierungsvorlage zum neuen Sozialhilfegesetz in Kraft treten. Die Länder haben dann bis Ende des Jahres Zeit für ihre Ausführungsgesetze. „Nach der Vorlage ist die Förderung für Alleinerzieherinnen eine Kann-Leistung. Es wäre wünschenswert, dass die Leistung erbracht werden muss. Sie ist kein Almosen“, betont Pletz. 93 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen und 42 Prozent von ihnen sind trotz Erwerbstätigkeit armutsgefährdet, erhob die Armutskonferenz 2017.

Es braucht für sie nicht viel, um in die Armut zu schlittern. Eine Krisenzeit für Alleinerziehende ist der Sommer, wenn sie niemanden haben, der auf ihre Kinder schaut. Dann kann es sein, dass ihnen die Leistungen des Arbeitsmarktservices oder die Mindestsicherung gestrichen werden, weil die dem Arbeitsmarkt

nicht zur Verfügung stehen. Sehr oft ist auch niemand da, der einspringt, wenn ein Kind oder die Mutter erkrankt. Pletz ist überzeugt, dass es schon viel bringen würde, wenn es Förderungen für Mutter-Kind-Kuren oder Erholungswochen gäbe. Doch der Zug geht in eine andere Richtung. Selbst die Unterstützung für Familienhilfe – die Förderungen für tatkräftige Hilfe in Krisensituationen, wird zurückgefahren.

Allerdings: Geht es um einen allein erziehenden Vater, kann sich der Verständnis-Horizont erweitern. „Wir berieten einen allein erziehenden Vater und eine allein erziehende Mutter, in vergleichbaren Not-Situationen. Während der Mutter Familienhilfe für zwei Monate bewilligt wurde, bekam sie der allein erziehende Vater für ein ganzes Jahr“, erinnert sich Pletz.

Armut für die Mütter bedeutet auch Armut für die Kinder. „In unserer therapeutischen Arbeit treffen wir immer öfter auf Kinder, die eine Vielzahl von aus Armut resultierenden Schwierigkeiten haben. Sie halten mit ihren Altersgefährden nicht mit, können nicht teilhaben an den kulturellen Möglichkeiten und spüren schmerzhaft die Beschämung ihrer Familien“, warnt der Österreichische Verein für Individualpsychologie.

Caritas-Angebote

Im Rahmen ihrer Arbeit beim Beratungszentrum zur Existenzsicherung (BEX) der Caritas tut Pletz was sie kann, um dem entgegenzuwir-

ken. Sie stellt sie sicher, dass ihre KlientInnen, alle Ansprüche wahrnehmen, die es für sie gibt. Den Müttern jüngerer Kinder legt sie Caritas-Angebote ans Herz: „Wenn die Kinder klein sind, gibt es im Rahmen unserer Schwangerschaftsberatung psychologische Hilfe. Und Sachleistungen.“ Hilfreich ist auch das Stadt.Wohnzimmer, ein Begegnungsort der Caritas, an dem sich Mütter und Väter kleiner Kinder treffen. „Viele Alleinerzieherinnen schaffen Netzwerke und helfen einander“, weiß Pletz. Sie betont aber auch: „Das kann professionelle Hilfe nicht ersetzen. Es gibt noch viel zu erreichen!“

Annelies Pichler



Warenausgabe bei der Caritas-Sozialberatung.

Symbolefotos: Tina Herzl



Caritasdirektor Herbert Beiglböck

Miteinander weiter gehen

„Haben Sie jemanden, der mit Ihnen die Not teilt?“ Das ist eine unserer ersten Fragen an Mütter und Väter, die sich an unsere Beratungsstellen wenden. Wenn Verwandte oder Freunde da sind, denen sich die Menschen anvertrauen können, ist schon vieles gewonnen. Denn wenn man einen schwierigen Weg gemeinsam gehen kann, ist manches Hindernis besser zu überwinden.

Sehr oft hören wir aber leider: „Nein, ich habe niemanden“ – dann sind wir als Caritas da. Wir helfen mit Beratung und Begleitung, aber auch mit konkreter Unterstützung in Krisensituationen etwa durch die FamilienhelferInnen. Kinder, denen die Eltern beim Lernen nicht weiterhelfen können, betreuen wir in unseren Lerncafés. Freiwillige MitarbeiterInnen helfen bei den Aufgaben und bereiten auf Schularbeiten vor. Mit Erfolg: Ein ganz großer Teil der Kinder, die in eines der sechs Lerncafés in der Steiermark kommen, schließt das jeweilige Schuljahr positiv ab.

Wir wissen aus unserer Erfahrung auch: Armutsbetroffene Eltern tun meist alles, um ihren Kindern die Teilhabe zu ermöglichen, die ihnen selbst verschlossen bleibt. „Wenigstens die Kinder sollen normal leben können“, sagte erst kürzlich eine alleinerziehende Mutter von vier Kindern aus Knittelfeld in einem Gespräch. „Für mich selbst brauch ich ja nicht viel, aber sie sollen nicht spüren, wie eng es oft ist“. Beim Schulausflug mitfahren, im Sportverein dabei sein, zu einem Geburtstagsfest ein kleines Geschenk mitbringen: es geht oft nicht um große Summen. Aber auch scheinbare Kleinigkeiten können, wenn die Mittel knapp sind, zur großen Belastung werden. Dann kann die Caritas mit Lebensmitteln und mit Gutscheinen für die Carla-Shops helfen, um an anderer Stelle mehr Spielraum zu ermöglichen.

Leider ist zu erwarten, dass diese Aufgabe künftig schwieriger wird, weil der Staat mit dem neuen Sozialhilfegesetz einen Schritt zurück macht und die Unterstützung für Familien mit mehreren Kindern einschränkt. Es werden auch viele Menschen betroffen sein, die jetzt als so genannte „Aufstocker“ Leistungen aus der Mindestsicherung beziehen. Denn Arbeit zu haben, genügt mitunter nicht, um über die Runden zu kommen.

Mich irritiert es sehr, wenn argumentiert wird, dass sich Leistung lohnen müsse. Denn zum einen sehen ich auch darin, wie sich manche Familien oder Alleinerziehende abmühen, den Alltag zu bewältigen, eine sehr große Leistung. Zum anderen ist es in meinem Verständnis Aufgabe einer Gemeinschaft, eines Staates, sich um die zu kümmern, die es selbst nicht oder nicht so gut schaffen. Gemeinsam kommen wir weiter. Wir>Ich

Grafik: Engelbert Rieger, www.engelbert-rieger.at

Spaß am Lernen

In den acht steirischen Lerncafés wird Lernen und Soziales verbunden.



Foto: Caritas

Die Lerncafés sind eines der unterstützenden Angebote der Caritas.

Lerncafés

Die acht steirischen Lerncafés bieten SchülerInnen im Alter von sechs bis 15 Jahren ein kostenloses Lern- und Nachmittagsangebot. Gemeinsam wird gelernt, gespielt und die Freizeit gestaltet. Das Miteinander über die verschiedenen Kulturen und Nationalitäten hinweg kann aktiv gelebt werden und dadurch wird ein wichtiger Grundstein zur Integration, Interkulturalität und auch Interreligiösität gelegt.

Man würde eine Stecknadel fallen hören – so still ist es im Lerncafé Lend, wenn die Kinder konzentriert arbeiten. Denn nicht ohne Grund kommen die sechs- bis 15jährigen täglich nach der Schule hierher: Sie alle haben ein großes Ziel: in die nächste Klasse aufzusteigen.

Seit 2007 hat die Caritas in der Steiermark insgesamt acht Lerncafés eingerichtet. Vier in Graz, vier weitere in den Regionen: Leibnitz, Leoben, Knittelfeld und Mürzzuschlag.

Und das Konzept geht auf: „Auch im letzten Jahr, haben alle unsere Kinder den Sprung in die nächste Klasse geschafft“. Und dies ist nicht selbstverständlich, weiß Eva Hödl, Leiterin der steirischen Lerncafés: „Wir sind sehr stolz darauf, wie motiviert die Kinder sind und welche tolle Arbeit unsere MitarbeiterInnen und Freiwilligen leisten.“

Denn um diese hohe Qualität zu gewährleisten und die Kinder auch bestmöglich zu betreuen, helfen rund 100 Freiwillige in den steirischen Lerncafés mit.

„Man muss hier nicht alles ganz alleine machen“, erzählt die 13-jährige Handan. „Wenn man Hilfe braucht, ist immer jemand da, der hilft und gut erklären kann“.

Doch nicht nur die Erwachsenen unterstützen die motivierten Kinder beim Lernen und Hausaufgaben machen, die Kinder helfen sich auch gegenseitig und so profitieren die Kleineren von den Größeren und umgekehrt.

Neben dem Lernen für die Schule wird auch auf die sozialen Kompetenzen hohen Wert gelegt. „Ein Schüler, der bei uns im Lerncafé war galt als „schlimmstes Kind“ in seiner Schule. Auch im Hort konnte er sich nicht in die Strukturen einfinden. Seit er zu uns kommt hat sich sein Verhalten sehr zum Positiven verändert und es fällt ihm viel leichter sich im schulischen Alltag zu Recht zu finden“, erzählt Tom Stranzl, vom Lerncafé Don Bosco.

Dass die Beziehungen, die im Lerncafé aufgebaut wurden, wichtig sind, zeigt die Geschichte von einem Buben, der es nach der Volksschule sogar ins Gymnasium geschafft hat. Auch heute kommt er noch regelmäßig auf Besuch: „Dann zeigt er uns stolz seine guten Noten“, lächelt Gudrun Kern, Mitarbeiterin im Lerncafé Lend.

Susanne Edler



Foto: Caritas/Wünscher

Foto: Caritas

Foto: Caritas

Gemeinsam gegen Delogierungen: Rath AG und Wohnungssicherung der Caritas Steiermark

Das österreichische Vorzeigeunternehmen RATH AG unterstützt die Wohnungssicherung der Caritas Steiermark mit einer großzügigen Spende in der Höhe von 25.000 Euro. An die Wohnungssicherung wenden sich Menschen, für die das Thema Wohnen zum Problem geworden ist. Die Bandbreite der Anfragen reicht von Beratung zur Wohnbeihilfe und Mietrecht, über finanzielle Engpässe bei Bezahlung der Miete bis hin zu drohender Delogierung. Mit der großen Unterstützung von Rath AG können wichtige Beratungsgespräche finanziert werden, die nachhaltig Delogierung verhindern. Vielen Dank!

2 Der Reinerlös des „Konzertes gegen soziale Kälte“, das am 25. Jänner in den Grazer Kammersälen stattfand, kommt den Notschlafstellen der Caritas Steiermark zugute. Kurt Senekovic, Organisator des Konzertes und Obmann des Vereins Achterbahn, übergab den Spendenscheck in Höhe von 3027 Euro an Michael Lintner, Caritas-Abteilungsleiter Wohnen. Herzlichen Dank!

4 Bereits im November und Dezember engagierten sich SchülerInnen der HLW Schrödinger in Graz im Rahmen der Sozialaktion „#tischleindeckdich“ für Menschen in Not im Marienstüberl. In der heurigen Fastenzeit wurde im Rahmen der Schulfastenaktion ein weiterer Beitrag für hilfsbedürftige Menschen geleistet und damit dem Marienstüberl ein Stück weit „beim Helfen geholfen“. Vielen Dank!

3 NMS Frohnleiten spendet Kleidung, Spiele, Spielzeug und Bücher. Wochenlang haben engagierte Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Frohnleiten Sachspenden für Menschen in Not gesammelt, die sie nun der Caritas übergeben haben. Vielen Dank für diese Initiative!

5 „Herbert Koller und seine Freunde“ musizierten für das Chorprojekt Superar. Am 10. Mai fand ein Charity-Konzert für das Projekt Superar in der Grabenstraße 39 statt. Danke für den musikalischen Einsatz!



Foto: 3/wb



Foto: Caritas



Caritas
Pflege

Neuer Antrieb

Es gibt noch viel zu leben.

0316 8015-457 caritas-pflege.at/Steiermark

Dein Antrieb kann Wunder bewirken! Und zwar jeden Tag.

Zusätzlich zu der Möglichkeit, durch Betreuung und Pflege von SeniorInnen jeden Tag kleine Wunder zu bewirken, bieten wir dir auch:

- Achtung auf die familiäre Situation und Rücksichtnahme darauf
 - Bezahlte Fortbildungen
 - Die Chance deine persönlichen Stärken einzubringen
 - Die Möglichkeit selbständig und eigenverantwortlich zu arbeiten
 - Kooperativen Führungsstil und ein familiäres Arbeitsklima
 - Viele zusätzliche Sozialleistungen (Zuzahlung zu Gesundheitsförderung, kostenvergünstigte Betriebsratsausflüge, ...)
- und vieles mehr.

www.caritas-pflege.at/steiermarkjobs